

Klosters, Antonio Sacco (La Certosa di Padula, 1914/1930), kannte nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Überlieferung im Archiv des Klosters SS. Trinità di Cava (bei Salerno). Die dortigen Papst-, Königs- und Grafenurkunden sind ihm entgangen, desgleichen die Urkunden und Materialien im Archivio diocesano Capaccio, im Archivio della Certosa di Serra San Bruno sowie in den Staatsarchiven Neapel und Salerno. Verborgen blieb ihm auch ein angebliches Diplom Rogers II. in einem Privatarchiv. Die gesamten archivalischen Reste zusammengetragen zu haben, ist dem unermüdlichen Eifer von C. zu verdanken. Der umfangreiche Stoff ist zu 1043 Regesten verarbeitet, unter denen zahlreiche Urkunden von Päpsten und angiovinischen Herrschern zu verzeichnen sind. Besonders hervorzuheben sind das DF. II. BF 1373 (Nr. 23), ferner drei auf den Namen Rogers II. angefertigte, auf das Jahr 1133 datierte Fälschungen zugunsten des Benediktinerklosters Pisticci, das 1451 Padula übereignet wurde (Nr. 13, 14, 15; DDro. II. †26, †27, †33; siehe auch Guillelmi I. regis diplomata, Additamentum ad diplomata latina Rogerii II. regis Nr. †27), der 1196 genannte Ugo di Macchia, *dei et imperiali gratia comes Montis Caveosi et iusticiarius* (Nr. 18), und schließlich eine angebliche, auf den März 1104 datierte Urkunde Herzog Rogers, des Sohns Robert Guiscards (Nr. 8). In der Einleitung berichtet C. über die Geschichte der Kartause und ihrer Archivalien. Mehrere Register runden den schönen Band ab, dem bald ein weiterer folgen soll.

A. G.

Hubert HOUBEN, Zur Geschichte der Deutschordensballei Apulien. Abschriften und Regesten verlorener Urkunden aus Neapel in Graz und Wien, *MIÖG* 107 (1999) S. 50–110, leistet einen gewichtigen Beitrag zur Rekonstruktion der 1943 vernichteten Bestände des Fondo Monasteri soppressi im Staatsarchiv Neapel, indem er 38 Urkunden der Zeit von 1212 bis 1459/64 (hauptsächlich jedoch des 13. Jh.), darunter ein bisher unbekanntes Stück Papst Gregors IX. von 1231 (Nr. 14), teils in Regesten, teils in Volltexten publiziert, soweit sie sich in Aufzeichnungen verschiedener Gelehrter in Wien (Deutschordens-Zentralarchiv) und Graz, aber auch Brindisi und Neapel erhalten haben. Einleitend geht der Vf. auf den Quellenwert für den Deutschen Orden im Umfeld der Seehäfen zum Heiligen Land ein.

R. S.

Rosaria PILONE, Le pergamene di San Gregorio Armeno (1141–1198) (Fonti per la Storia del Mezzogiorno Medievale 12) Salerno 1996, Carlone Editore, XX u. 171 S., 4 Taf., ISBN 88-86854-09-9, ITL 40.000. – Die urkundliche Überlieferung des ehemaligen Benediktinerinnenklosters San Gregorio Armeno in Neapel hat eine breite Spur hinterlassen. Aus dem 10.–13. Jh. kennen wir 3348 Stücke, von denen noch 521 im Original vorliegen: 500 davon im Staatsarchiv Neapel und 21 im Archiv der Società Napoletana di Storia Patria. Trotz dieses archivalischen Reichtums war das editorische Interesse bisher gering bzw. gar nicht vorhanden. Dies gilt übrigens auch für andere Fonds der „Monasteri soppressi“, was umso verwunderlicher ist, als das Staatsarchiv Neapel trotz aller Kriegsverluste für die ma. Geschichte immer noch sehr bedeutend ist und man daher annehmen sollte, daß nach dem Desaster von 1943 alles darangesetzt werden würde, um die verbliebenen Bestände aufzuarbeiten. Möglicherweise hängt diese Zurückhaltung auch mit der Kurialschrift der neapolitanischen Notare zusammen, die von Friedrich II. wegen ihrer Tendenz zur Unleserlichkeit verboten